Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 8. September 1880. Nr. 419.

Deutschland.

Berlin, 6. September. Der Kaiser hat genehmigt, daß in diesem Jahre für die dringendsten Nothstände der evangelischen Kirche wiederum die alle zwei Jahre stattfindende allgemeine Kirchenkollekte, und diesmal am Sonntage 3. Oktober und in der darauf folgenden Zeit eine Haussammlung in den evangelischen Haushaltungen abgehalten werde Die Ankündigung der Sammlungen soll nach Anordnung des evangelischen Oberkirchenraths von den Kanzeln erfolgen, zu welchem Zwecke ein besonderes Formular entworfen worden ist. An die Geistlichen und Gemeindekirchenräthe (Presbyterien) der evangelischen Landeskirche hat der Oberkirchenrath noch eine besondere Ansprache gerichtet, worin jene aufgefordert werden, der Sammlung „ihre treue und eifrige Fürsorge zuzuwenden". Die Sammlung hatte in der Zeit von 1874 bis 1878 einen Ausfall von nahezu 59,000 M., „der um so empfindlicher ist, je größer, nach wie vor, die begründeten Ansprüche sind, die seitens der bedürftigen Gemeinden an den Kollektenfonds gemacht werden müssen". In der Kanzelverkündigung aber heißt es: „Soll dieses reich gesegnete, gemeinsame Liebeswerk der größten evangelischen Landeskirche wirklich auf die Dauer zurückgehen? Noch glauben wir nicht, dies befürchten zu müssen, aber wir verhehlen uns auch nicht, daß dieser Ausgang unter Gottes Segen, nur durch neue und größere Anstrengungen verhütet werden kann."

Laut Entscheidung des Finanz- und des Kultusministers sind die fixirten Entschädigungen für die Ausfälle an Stolgebühren den Hinterbliebenen von Geistlichen u. s. w. auch für die Dauer des Bezugs der Gnadenkompetenzen zu zahlen.

Berlin, 7. September. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet auf Grund ihrer Informationen die aus dem „Tageblatt" in verschiedene Zeitungen übergegangene Mittheilung über angebliche Veränderungen in höheren Verwaltungsposten als in jeder Hinsicht grundlos. Weder sei Staatssekretär Dr. Stephan zum Verkehrsminister, noch der Geheime Ober-Regierungsrath Tiedemann zum Chef des Reichsamts des Innern ernannt, noch der Staatssekretär a. D. Herzog mit dem Vorsitz im Bundesrath betraut worden.

Seit das Wort Verkehrsminister in den Sprachschatz der deutschen Konjekturalpolitik übergegangen ist, wurde schon viel Mißbrauch damit getrieben. Wir würden für die Belehrung dankbar sein, wie an der Hand unserer bestehenden Gesetzgebung so etwas durchführbar wäre, denn nach dem Stellvertretungsgesetz ist bekanntlich die Befugniß zur Ernennung eines Spezialstellvertreters auf die Amtszweige beschränkt, welche sich in der eigenen und unmittelbaren Verwaltung des Reiches befinden. Man könnte daher wohl die Reichseisenbahnen im Elsaß mit Post und Telegraphie vereinen, aber nicht die Reichsaufsicht über die Bahnen. Man könnte sich ferner eine Personalunion zwischen dem Staatssekretär für Post und Telegraphie im Reich und dem Arbeitsministerium in Preußen denken. Das wäre aber dennoch kein Ministerium für den gesammten Verkehr, aber eine Last, welche die Kräfte eines Mannes übersteigen müßte. Dagegen scheint es nicht unwahrscheinlich, daß die Ressortvertheilung zwischen dem Handelsministerium und dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten den Gegenstand wiederholter Prüfung abgegeben hat. Bekanntlich beabsichtigte Fürst Bismarck im Frühjahr 1878 die Bildung eines besonderen Eisenbahnministeriums. Nachdem die desfallsige Vorlage vom Abgeordnetenhause abgelehnt worden war, wurden in der darauf folgenden Landtagssession aus dem früheren Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, unter Ueberweisung des technischen Unterrichtswesens an das Kultusministerium, die beiden Ministerien für Handel und Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten gebildet. Die „Bank- und Handels-Zeitung" greift auf den ursprünglichen Gedanken des Fürsten Bismarck zurück und deutet an, daß die Erfahrung der letzten Jahre die Ansicht von der Nothwendigkeit einer solchen Organisation nur verstärkt hätte.

„Soweit bekannt geworden", schreibt die „B.- u. H.-Ztg.", „sollte durch die Bildung des jetzigen Handels-Ministeriums der angeblich mit Geschäften überbürdete frühere Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten entlastet werden. Wenn eine solche Ueberbürdung vorhanden war, so ist dieselbe — für den jetzigen Minister der öffentlichen Arbeiten — inzwischen in weit höherem Maße wieder eingetreten. An Stelle der früheren Handels- und Gewerbe-Abtheilung hat derselbe im vorigen Jahre die Leitung des Reichsamts für die Verwaltung der Reichsbahnen übernommen, und außerdem ist eine bedeutende Ausdehnung des Staats-Eisenbahnnetzes durch den im vorigen Winter stattgehabten Ankauf der größeren Privatbahnen erfolgt. Wer wird leugnen, daß durch die obere Leitung und Verwaltung des gerade jetzt zur Unterstützung der neueren Wirthschaftspolitik bestimmten Eisenbahnwesens die Arbeitskraft eines Mannes und selbst eines so thatkräftigen und versirten Verwaltungschefs, wie Herr Maybach ist, vollauf in Anspruch genommen wird? Durch die Bejahung dieser Frage werden zugleich die Gerüchte hinfällig, welche augenblicklich in Beziehung auf die Vereinigung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesens — Verkehrsministerium — kolportirt werden. Eine solche Vereinigung, d. h. die ersprießliche und fruchtbringende Leitung der benannten drei Verwaltungszweige durch einen Chef, halten wir einfach für unmöglich. Man vergegenwärtige sich ferner, daß Fürst Bismarck sich in Betreff des Eisenbahnwesens ausgesprochenermaßen mit weitgehenden Plänen trägt, daß voraussichtlich mit 1—2 Jahren mit dem Ankauf weiterer Privatbahnen vorgegangen werden wird, daß das Gesetz vom 4. Juni 1876, wonach die Eigenthums- und sonstigen Rechte des preußischen Staates an Eisenbahnen auf das deutsche Reich übertragen werden sollen, noch der Ausführung harrt und man wird zugeben müssen, daß die gegenwärtige Zusammensetzung des Arbeitsministeriums nur eine provisorische ist, und daß dem Plane des Fürsten Bismarck heute noch mehr sachliche Gründe zur Seite stehen als vor 2 Jahren. Damit wäre die Frage wegen anderweiter Regelung der Ressortverhältnisse, insbesondere wegen der künftigen Gestaltung des jetzigen Handelsministeriums, von selbst gelöst. Die beiden Abtheilungen für Bau-, sowie für Berg-, Hütten- und Salinenwesen, die gegenwärtig mit den beiden Eisenbahn-Abtheilungen das Arbeitsministerium bilden, könnten mit dem Handelsministerium wieder vereinigt werden, wodurch letzteres in den Stand gesetzt würde, der Pflege der ihm anvertrauten Interessen sich in wirksamer Weise zu widmen, wie dies bislang hat geschehen können. Ist es uns doch stets unerfindlich gewesen, wie ein recht eigentlich zur Vertretung der Schifffahrts-Interessen berufenes Handelsministerium existiren kann, dem nicht einmal die Schifffahrts-Kanäle unterstellt sind!"

— Ein Korrespondent theilt der „Post" folgende, nach seiner Angabe bisher noch nicht veröffentliche Allerhöchste Kabinets-Ordre mit, laut welcher der General-Feldmarschall Freiherr v. Manteuffel aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments, in welchem er einst seine militärische Laufbahn begann, gestellt wurde. Diese Kabinets-Ordre lautet:

Mein lieber General-Feldmarschall!

Der Rückblick auf eine fünfzigjährige Dienstzeit zeigt selten eine Mannigfaltigkeit der wichtigsten und verschiedenartigsten Dienste und Stellungen, wie sie heute bei Ihrem Jubiläum Meine dankbare Erinnerung in Ihrer ruhm- und ehrenreichen Dienstlaufbahn findet. Sie sind, wie es Wenigen beschieden worden ist, in seltener Vereinigung der Mann des Rathes und der That gewesen, Sie haben Mir mit unübertrefflicher Treue zur Seite gestanden, als es galt, die Armee-Organisation zu erlangen. Sie haben in Meinem Offizier-Korps den alten preußischen Sinn für Ehre und Pflichterfüllung so zu pflegen gewußt, daß es vorbereitet in die ernste Zeit trat und daß es die schweren Prüfungen derselben bestehen konnte; Sie haben wiederholt Armeen vor dem Feinde und immer zum Siege geführt, und Sie hatten es wahrlich um die Armee verdient, daß Ihnen auch diese höchste und größte Auszeichnung des Soldaten zu Theil wurde. Wenn Ihr Vater bei Ihrem Eintritt in die Armee dem Könige versprach, daß Sie bestrebt sein würden, dem Könige und dem Vaterlande nützliche Dienste zu leisten, so werden Mein in Gott ruhender Vater und Bruder, sowie Ich selbst, dahin Zeugniß ablegen, daß dieses Versprechen wahrlich erfüllt worden ist.

Ich spreche Ihnen heute nicht weiter von Meinem Dank für alle Ihre Dienste, denn diesen Dank empfinde Ich immer und über den Ausdruck aller Worte hinaus. Ich möchte aber diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen eine Freude zu machen, und dies darf Ich bei Ihrer warmen Erinnerung an Ihre ersten Dienstverhältnisse dadurch zu erreichen hoffen, daß Ich Sie hierdurch à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments stelle. Mögen Sie diese Ihre erste Uniform noch recht lange wieder tragen. Das wünsche Ich Ihnen und den Ihrigen und das wünsche Ich ganz besonders auch Mir und der Armee.

Berlin, den 1. Mai 1877.

Ihr dankbarer König
Wilhelm.

— Die Anwesenheit des russischen Generals Albedinski in Krakau aus Anlaß des dortigen Kaiserbesuchs und die, wie behauptet wird, überraschend schnelle Abreise desselben haben vielerlei Gerüchte ins Leben gerufen. Nach dem „Czas" wäre, wie „W. T. B." meldet, General Albedinski der Ueberbringer eines Handschreibens des Kaisers von Oesterreich an den Kaiser Alexander. Andererseits wird der „N. Fr. Pr." aus Krakau telegraphirt, daß Warschauer Berichten zufolge der Czar gewünscht habe, der Thronfolger solle zur Begrüßung des Kaisers Franz Josef nach Galizien reisen. Der Thronfolger habe dies entschieden abgelehnt. Albedinski, welcher in Krakau bis zur Abreise des Kaisers verweilen sollte, ist, wie verlautet, auf telegraphische Weisung aus Petersburg plötzlich mit Separatzug von dort abgereist.

— Dulcigno, die kleine Hafenstadt an der albanesischen Küste, ist plötzlich zum Mittelpunkt einer in der Geschichte einzig dastehenden Aktion der europäischen Mächte geworden. Vierzehn große Kriegsfahrzeuge, den Flotten aller Großmächte angehörend, haben sich im Hafen von Ragusa versammelt, um die Türkei durch ihre bloße Gegenwart zur Abtretung Dulcigno's an den Fürsten von Montenegro zu zwingen. Es dürften daher für unsere Leser einige Notizen über die Lage und Geschichte des zu welthistorischer Bedeutung gelangten kleinen Hafenortes nicht uninteressant sein. Dulcigno hat, so schildert Spiridion Gopcevic, ein Montenegriner, in der „W. A. Ztg." die Stadt, gleich Ragusa zwei Häfen; der eine der Stadt zunächst gelegen ist klein und seicht, und kann blos Schiffen von höchstens 200 Tons sicheren Ankergrund gewähren Was für Ragusa Gravosa, das ist für Dulcigno Val di Noce, welches großen Schiffen sicheren Schutz bietet. Da aber wegen des engen Fahrwassers die Einfahrt mit Beschwerden verbunden ist, so haben die albanesischen Dampfer des Lloyd in letzter Zeit vornehmlich in San Giovanni di Medua statt vor Dulcigno angelegt und dadurch die Bedeutung Dulcigno's als Hafen von Skutari sehr herabgedrückt Im Jahre 1860 besaß Dulcigno 190 Fahrzeuge in See, während sich heute seine Handelsflotte auf höchstens 70 bis 80 Küstenfahrer beschränkt. Bis zur Gründung der österreichischen Kriegsmarine war Dulcigno ein verrufenes Piratennest und besaß damals 400 Schiffe, welche sich seit 1815, wo österreichische Kriegsschiffe zu kreuzen begannen, schnell in Kauffahrer verwandelten, die jedoch im Kampfe mit den griechischen Korsaren im griechischen Unabhängigkeitskriege allmälig zu Grunde gingen. Die Altstadt mit der Festung, durch den kleinen Hafen von der Neustadt getrennt, zählt heute kaum 80 Häuser, von denen jedoch blos die Hälfte bewohnt ist. Die Festung, von mächtigen Mauern umgeben, ist heute ohne Belang, da sie von den Höhen Moschura und Klomsa beherrscht wird Die Neustadt zählt etwa 400 Häuser, welche von 2800 Mohammedanern bewohnt sind, 12 serbische mit 80 nichtunirten Griechen, 8 katholische mit 40 Einwohnern und ein Dutzend Zigeunerhütten mit etwa 80 Köpfen Die Christen haben erst seit 1858 die Erlaubniß in Dulcigno zu wohnen.

Dulcigno, von den Albanesen Ulkun, von den Türken Olgun, von den Serben Ultschin genannt, führte im Alterthum den Namen Ulcinium und noch früher Olchinium, nachdem es, wie Plinius erzählt, von den flüchtigen Colchern als Colchinium gegründet worden Nach der Theilung des römischen Reiches kam Dulcigno an Ostrom und verblieb bis zum 11. Jahrhundert den Byzantinern, welche es im Kampfe bald an die Serben, Ungarn und Venezianer verloren. Nach 1180 blieb es in den Händen der Serben, welche es bis 1408 behaupteten, wo es die Venezianer in Besitz nahmen, die es bis 1571 behielten. In diesem Jahre eroberten es die Türken unter Achmet Pascha. Die Venezianer versuchten wiederholt Dulcigno den Türken zu entreißen, zuletzt unter Schulenburg (1718). Seither blieb die Stadt unangefochten bis 1878, wo es die Montenegriner unter Plamenac in heldenmüthigem Kampfe erstürmten. Von der Besatzung wurden 1000 Mann niedergemacht, 500 gefangen. Drei Fahnen, 5 Geschütze und 1500 Gewehre bildeten die Trophäen der Sieger, welche 180 Todte und 300 Verwundete verloren. Die Stadt gerieth während des Kampfes in Brand und wurde größtentheils in Asche gelegt. Später suchten die Montenegriner durch verständige Verwaltung die Dulcignoten zu versöhnen, und es läßt sich erwarten, daß unter montenegrinischer Herrschaft Dulcigno neu aufblühen wird. Allerdings werden die Montenegriner dafür erhebliche Anstrengungen zu machen haben, zumal wenn Dulcigno behufs Uebergabe an Montenegro abermals das Opfer eines blutigen Kampfes und zerstörenden Bombardements werden sollte.

Ausland.

Paris, 6. September. Die Klerikalen sind über die heutige Note des „Journal officiel" durchdurchaus entrüstet. Diese Entrüstung wird dadurch motivirt, daß der Konseilpräsident de Freycinet in der That versprochen haben soll, nicht gegen die Kongregationen einzuschreiten, falls sie die Erklarung abgeben würden. Als sicher gilt, daß fast alle Minister die Ansicht hegen, es müßten bereits in den nächsten Tagen Maßregeln gegen die Jesuiten ergriffen werden. Am 15. findet Ministerrath statt, an dem auch der Präsident der Republik theilnehmen wird, so daß man endgültigen Beschlüssen entgegensehen darf.

Paris, 6. September. Anläßlich des Besuches, welchen Freiherr von Haymerle bei dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe abgestattet hat, ist man hierselbst sehr besorgt. Man glaubt allgemein, es handele sich um ein Abkommen, falls das Auftreten Gladstone's zu Gunsten Rußlands zu ernsthaften Konflikten Anlaß geben sollte.

Die Affaire des Oberstlieutenants Jung und des militärischen Schriftstellers Wachter bildet fortwährend das Tagesgespräch. Hiesige Blätter behaupten heute, daß es sich nicht um die Entwendung von Papieren, sondern um Mittheilungen handle, die man der hiesigen deutschen Botschaft gemacht habe.

London, 4. September. Die Meldung von dem durch General Roberts über Ejub Khan erfochtenen Siege hat allen bisherigen Besorgnissen in diesem Punkte ein Ende gemacht. Sie waren hier größer und allgemeiner als das Ausland, vermöge der von unseren Blättern zur Schau getragenen Ruhe, sich vorgestellt haben mag, waren unter fachkundigen Militärs noch bei weitem größer gewesen, als unter dem allgemeinen Publikum. Aus tiefer Seele athmet man daher auf, daß das abenteuerliche Unternehmen so glücklich geendigt hat. Viel danken die Engländer dabei ohne Widerrede dem Ungeschick ihrer Gegner, die dem Vordringen des genannten Generals keine Hindernisse in den Weg zu legen und ihre starke Stellung im Nordwesten von Kandahar nicht besser gegen ihn behaupten verstanden; doch wird ihnen nicht leicht Jemand die Anerkennung versagen, daß sie ihren alten Muth wieder einmal bewährt und ihre letzten Niederlagen glänzend wett gemacht haben. Es war höchste Zeit, da eine verlorene Schlacht oder auch nur einige neue Schlappen den Geist der Widersetzlichkeit, der sich an verschiedenen Punkten zu Tage gewagt hatte, bis zu einem bedenklichen Grade hätte anfachen können. Dieser Gefahr wird durch die Niederlage Ejub Khans nun die Spitze abgebrochen. Wohin letzterer sich mit seinem Heere wenden wird, wie viel von diesem er in kampstüchtiger Verfassung mit sich genommen hat und was die Regierung bezüglich Kandahars beschließen wird, sind vor allen Fragen gegenwärtig die, welche hier das unmittelbarste Interesse erregen. Gladstone erhielt die Siegesbotschaft erst heute Morgen, als er in die Themse einfuhr. Sie war wohl der angenehmste Willkommgruß, den er sich hätte wünschen können. Dazu die Nachgiebigkeit der Pforte betreffs Dulcignos und die endliche Erledigung der Parlamentsgeschäfte, die, wenn nicht ganz, doch zum großen Theil seinen Wünschen entsprechend abgewickelt sind. Alles dies und das unausgesetzt prachtvolle Erntewetter sind wohl geeignet, auf seine und die allgemeine Stimmung angenehm einzuwirken. Heute noch be-

giebt sich Lord Spencer, der Vorsitzende des Kabinetsraths, nach Balmoral zu der Königin, um ihr den Entwurf der Vertagungsrede zur Genehmigung vorzulegen und einige Zeit als Vertreter des Ministeriums am Hoflager zu verweilen. Am Dienstag wird dann wahrscheinlich die Vertagung selber vorgenommen und das Häuflein derer, die bis zuletzt standhaft ausgehalten haben, huldreichst seiner sauren Arbeit enthoben werden.

Nicht weniger denn vier englische Dampfer verunglückten während der letzten 48 Stunden inmitten dichter Nebel. In allen vier Fällen konnte aber zum Glück die Mannschaft rechtzeitig geborgen werden.

Aus Bukarest wird der „Times" mit großer Bestimmtheit geschrieben, daß alles, was über massenhaftes Zuströmen russischer Soldaten und Waffen gemeldet wurde, eitel Lüge oder Uebertreibung sei. Dasselbe gelte von dem angeblichen Einfall der Bulgaren in die Dobrudscha und von der daselbst angeblich stattgefundenen Erhebung.

Wenn einer telegraphischen Depesche der „Daily News" aus Athen vom gestrigen Tage unbedingt Glauben zu schenken wäre (sie stimmt nicht mit andern von daselbst), dann herrscht unter der griechischen Bevölkerung der lebhafteste Kriegseifer und unter dem nun schon 25,000 Mann starken Heere der feurigste Wunsch, gegen die Türken geführt zu werden. Bis Mitte dieses Monats werde eine tüchtige Truppe von 30,000 Mann beisammen sein, und Jedermann stemme sich gegen den Gedanken einer Entwaffnung, bevor nicht gute Erfolge erzielt worden seien.

Provinzielles

Stettin, 8. September. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst ein Schreiben des Präsidiums der 35. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner verlesen, worin dasselbe die Stadtverordneten auf das Programm der Philologen-Versammlung aufmerksam macht und zur Theilnahme an den Versammlungen auffordert. — Die Herren Schlächtermstr. Keller, Gutsbesitzer Aefkke, Stellmachermstr. Wollschläger, Sattlermstr. Stöwer, Schiffskapitän Schwarz, Kaufmann Stiller, Maurermeister Decker, Baumeister Fischer, Kaufmann Kanzow und Apotheker Weichbrodt werden zu Sachverständigen zum Zwecke der Abschätzung von Landlieferungen im Falle einer Mobilmachung gewählt. — Von mehreren Hausbesitzern der großen Domstraße ist ein Gesuch betreffend die Herstellung der Entwässerungs-Anlage in der genannten Straße eingegangen. Da die betreffende Anlage bereits im Magistrat in Aussicht genommen ist, wird die Petition nach Kenntnißnahme bis zur Entscheidung zurückgelegt. — Zu der Verpachtung von Ackerland und Wiesen des Johannis-Klosters bei Armenheide auf 6 Jahre wird der Zuschlag ertheilt, ebenso zu der am Gasanstalts-Kanal belegenen Kahnbaustelle und einer Wiesenfläche von 38 a 58 Qm. Größe auf 6¼ Jahr für 300 Mark Pacht pro Jahr und zu der Verpachtung der Stättegeld-Erhebung auf dem Marktplatz an der Pölitzerstraße für 910 Mk pro Jahr vom 1. Oktober cr. ab auf 2½ Jahr. — Die Waschanstalt im neuen Krankenhause war Anfangs nur für das Absonderungshaus berechnet und glaubte man, daß die Anlage ausreichend sein würde, inzwischen hat sich jedoch ein größerer Bedarf herausgestellt und wird beabsichtigt, einen Erweiterungsbau des Kesselhauses und der Waschanstalt vorzunehmen. Die dazu erforderlichen Kosten in Höhe von 44000 Mk. werden ohne Debatte bewilligt. — Zum Mitglied der 1. Schul-Kommission wird Herr Wagenfabrikant Behrendt gewählt. — 56 Mk. an Etatsüberschreitung beim Tit. X. in Rechnungsjahr 1879 bis 1880 werden nachbewilligt und zu dem neu aufgestellten Baufluchtlinien-Plane für den Theil der Altdammerstraße zwischen der Parnitzbrücke und dem Vorfluth-Kanal die Zustimmung ertheilt. — Bewilligt werden: 120 Mk. zur Verlegung eines Gasrohrs in der Kronenhofstraße, 550 Mark zur Drainage um das Schulhaus in der Pommerensdorfer Anlage und von 133 Mk. 30 Pf. an Beleuchtungskosten für 13 neue Laternen in der Falkenwalderstraße. — 36 Bewohner der Altdammerstraße haben ein Gesuch um Wasserversorgung dieser Straße eingereicht und wird deshalb die Verlegung des Wasserleitungsrohrs von der Lastadie nach der Altdammerstraße beabsichtigt; da die Rentabilität dieser Anlage jedoch von einer in Aussicht genommenen Fabrikanlage in der genannten Straße abhängig ist, sollen erst noch nähere Erhebungen angestellt werden, ob der Bau der Fabrik gesichert ist. — Von dem Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung der Sparkasse pro 1879 und über vier Kämmerei-Kassen-Revisions-Protokolle wird Kenntniß genommen und Decharge ertheilt. — Schließlich wird Mittheilung gemacht, daß die Antwort der königlichen Regierung über die Beschwerde der Herren Graßmann, Pieft und Harenberg, betreffend die Aufstellung der Wahllisten, eingegangen ist und hat die Regierung der Ansicht des Magistrats beigepflichtet und die Beschwerde zurückgewiesen. Herr Graßmann erklärt, daß die Antragsteller sich dieser Auslegung der Sache nicht anschließen können und deshalb noch einer weiteren Instanz die Erledigung der Sache überlassen werden.

— Die diesjährigen Herbstprüfungen in den städtischen Volks-, Bürger- und Mittelschulen sind wie folgt festgesetzt: Montag, den 13. September, 9—12 Uhr, Gertrudschule. Dienstag, den 14. September, 9—12 Uhr, Knabenschule in der Wallstraße. Donnerstag, den 16. September, 9—12 Uhr, Ministerialschule. Freitag, den 17. September, 9—12 Uhr, Mädchenschule am Rosengarten. Sonnabend, den 18. September, 9—12 Uhr, Bürgerschule in der Wallstraße. Montag, den 20. September, 9—12 Uhr, Bürgerschule am Klosterhof. Dienstag, den 21. September, 9—12 Uhr, Bürgerschule in der Passauerstraße. Donnerstag, den 23. September, 9—12 Uhr, Barnimschule. Freitag, den 24. September, 9—12 Uhr, Ottoschule.

(Elysium-Theater.) Die Direktion hat für Mittwoch dem Herrn Arnold Hänseler ein Benefiz bewilligt, das derselbe in der That vollauf verdient hat, da er sicher eine der Hauptstützen genannter Bühne ist. Herr Hänseler hat seine Wahl auf das Benedix'sche unterhaltende und erheiternde Lustspiel „Ein Lustspiel" gelenkt und giebt damit den Theaterbesuchern wenigstens von vorneherein einen Garantieschein des Vergnügens. Auch ist eine Wiederholung des drastischen Scherzes „Im Theater-Bureau" angesetzt, in dem der Benefiziant bekanntlich eine sehr vielseitige Rolle spielt. Möge das Publikum dem Künstler auch an seinem Ehrenabend die Anerkennung nicht versagen, ihm vielmehr durch zahlreiches Erscheinen reichen materiellen Lohn ertheilen.

Vermischtes.

Berlin, 6. September. Ein schweres Gewitter entlud sich gestern zwischen 6 und 7 Uhr über Berlin und Umgegend. Am entsetzlichsten war die Wirkung des Gewitters in dem benachbarten Rixdorf. Wenige Minuten vor 8 Uhr, nachdem also das in südwestlicher Richtung weiterziehende Gewitter sich in Berlin vollständig ausgetobt hatte, traf ein kalter, aber überaus heftiger Schlag das Schulhaus, in dem wohl an 300 Kinder, Knaben und Mädchen, anwesend waren. Die Klassen sollten eben zu einer kurzen Zwischenpause geschlossen werden, als der Blitz, der den nordöstlichen Giebel des Daches traf und dann an der Dachrinne und der Regengosse bis auf den Erdboden, wo er sich tief einbohrte, hinabfuhr, mit einem betäubenden Knall und einer mächtigen Erschütterung einschlug. Es folgte nun ein Moment der unbeschreiblichsten Aufregung. In wildem Durcheinander und mit einem nervenerschütternden Geschrei stürzten die Kinder aus den Klassen die Treppe hinunter nach der Schulthüre, in der Hoffnung, im Freien Rettung zu finden. Hierbei entstand an der Thür und kurz vor derselben ein entsetzliches Drängen und Schieben, in Folge dessen einige der kleineren Kinder ohnmächtig zur Erde fielen, während die ganze nachfolgende Schaar über sie hinwegstürzte, theils die untenliegenden mit Füßen tretend, oder auch selbst zu Fall kommend. Alle Ermahnungsrufe des Rektors und der Lehrer verhallten fruchtlos. Erst nachdem sämmtliche Kinder im Freien waren, gelang es, sich der auf der Erde liegenden, die theilweise ohnmächtig und bis zur Unkenntlichkeit entstellt waren, anzunehmen. Am ernstesten war ein zwölfjähriges Mädchen mit Namen Alma Eismann, die zuerst gefallen und von den über sie hinweg Stürmenden förmlich zerstampft war. Bewußtlos wurde das Kind in die Wohnung des Schuldieners getragen, wo der schleunigst hinzugezogene Arzt Dr. Rothmann lebensgefährliche Verletzungen am Kopf, Hals und Brust konstatirte. Gleich gefährlich war ein neunjähriger Knabe Emil Wendt beschädigt. Von den vielen anderen Kindern, die mit geringeren oder bedeutenderen Kontusionen davonkamen, werden noch als nicht unerheblich verletzt das 12jährige Mädchen Marie Stegers und die 10jährige Tochter eines Schlächter Engelhardt angegeben. Die Verwüstungen, die die von den Rollbergen herunterstürzenden Wassermassen anrichteten, waren hier ebenfalls enorm. — Als Nachtrag zu dem Wasserschaden, den das Gewitter hier in Berlin angerichtet, sei noch namentlich die in und vor dem Hause Neue Königsstraße 53—54 angerichtete Zerstörung erwähnt. In Folge der bedeutenden plötzlichen Regenmassen war noch nebenbei auch der Kanal der soeben gelegten Kanalisation geplatzt, und stürzten nun die Wassermassen, nachdem der Bürgersteig unterminirt, die Fliesen versunken und die Umfassungsmauern durchwühlt, unaufhaltsam in den Keller, denselben sofort mehrere Fuß hoch füllend und das ganze Haus in Einsturzgefahr versetzend. Ueber 100 Arbeiter wurden sofort beordert, um das Wasser auszuschöpfen und die unteren Etagen des Hauses gegen einen Einsturz mit Stützen zu versehen. Bei den Stadtbahnarbeiten an der Stralauer Brücke wurden die haltenden Strebepfeiler umgerissen und das aufgeschüttete Erdreich zum großen Theil fortgeschwemmt, so daß die gerade dort beschäftigten Arbeiter bis an den Hals in das Wasser geriethen. Menschenleben sind, soweit bekannt, abgesehen von der Rixdorfer Katastrophe, nirgends zu beklagen.

Potsdam, 3. September. Bei dem Manöver des Gardekorps ist vorgestern der Major des zweiten Bataillons vom 3. Garde-Regiment z. F., v. Bentheim, durch einen Schuß aus den Reihen seines Bataillons schwer verwundet worden, ohne daß es bisher gelungen ist, den Thäter zu ermitteln.

Nordhausen, 5. September. Ein 20jähriger Cigarrenarbeiter, Namens Friedrich Ulm, hier, hat gestern Abend gegen 10 Uhr das 18jährige Dienstmädchen Bertha Busch, gebürtig aus Holdenstedt bei Eisleben, erschossen. Ulm lernte die Busch, ein hübsches und ordentliches Mädchen, vor einigen Tagen in der Arena der zur Zeit hier weilenden Seiltänzergesellschaft Dippel und Weitzmann kennen und verliebte sich in sie. Da sie seinen Bewerbungen kein Gehör schenkte und am Freitag Abend ihm rund heraus sagte, daß sie ihn nicht leiden möge, beschloß Ulm sich an ihr zu rächen. Er verschaffte sich einen alten Kavalleriekarabiner, lud diesen mit Schrot und begab sich gestern Abend nach der Freiheitstraße, in welcher Bertha Busch wohnte. Diese stand mit einem anderen jungen Mädchen und deren Geliebten, einem Tischler, vor der Hausthür, Ulm näherte sich und redete Bertha Busch an. Als diese die Absicht aussprach, in das Zimmer zurückzugehen, zog Ulm rasch die Waffe hervor und feuerte sie auf Bertha Busch ab. Das unglückliche Mädchen brach, tödtlich in das Herz getroffen, zusammen und war nach einer halben Stunde verschieden. Das andere Mädchen hat das Gehör verloren, ist verletzt und schwer erkrankt. Den Tischler haben Schrotkörner am Kopf und an der Hand gestreift. Der Mörder floh, wurde aber sofort von mehreren Personen verfolgt und ergriffen, das Mordinstrument hatte er von sich geworfen. Heute früh von 8 bis 9 Uhr bestand derselbe das erste polizeiliche Verhör; eine zahllose Menschenmenge sammelte sich vor dem Rathhause, in welchem das Polizeibüreau liegt, und vor dem Gefängniß. Ulm ist geständig, will aber nur eine Verletzung, keine Tödtung beabsichtigt haben, indeß hat er vorher dritten Personen gegenüber die Absicht der Tödtung zu erkennen gegeben.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 7. September. Der erste deutsche Bergmannstag ist heute früh durch den Berghauptmann Prinz zu Schönaich-Carolath im Namen des Centralkomitee's eröffnet worden. Die Präsenzliste weist circa 160 Namen von Notabilitäten des deutschen Bergbaues auf. Ober-Berghauptmann von Dechen leitet die Verhandlungen.

London, 7. September. Ein offizielles Telegramm aus Kandahar vom 3. d. meldet, daß sich Ajub Khan, begleitet von Hassim Khan und der heratischen Reiterei, auf voller Flucht nach Herat befinde.

London, 7. September. Die Meldung des „Daily Telegraph" aus Konstantinopel vom 6. d., daß die Botschafter der Mächte der Pforte in Folge des letzten unbefriedigenden Vorschlages derselben zur Lösung der Dulcigno-Frage gestern angekündigt hätten, daß die Flottendemonstration stattfinden würde, wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als durchaus ungenau bezeichnet.

Berlin, 6. September.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	100,60 G
Consolidirte Anleihe	4½	104,75 bz G
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	100,00 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,10 bz
do. do.	3½	94,10 B
Berliner	4½	107,40
do	5	108,00 bz
Central-Landschaftl.	4	99,50 bz G
Kur- und Neumärk.	3½	94,00 bz
do. neue	3½	92,25 bz
do.	4	105,75 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	92,10 B
do.	4	99,90 bz G
do.	4½	102,80 bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	99,70 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	93,25 bz B
do. do.	4	99,30 bz
do. do.	4½	100,10 bz G
do. do. 2. S.	5	103,00 bz
Ostpreußische	3½	91,9 B
do.	4	99,25 B
do.	4½	100,60 B
Kur- und Neumärk.	4	100,50 bz
Pommersche	4	100,40 bz
Posensche	4	100,20 G
Preußische	4	100,25 bz
Schlesische	4	100,50 G

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	100,00 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,25 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	283,75 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	134,30 G
do. 35-fl.-Loose	—	176,10 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,90 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98,50 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	137,20 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,10 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	12[illegible],50 bz G
do. do. do. 2. Em.	5	119,40 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,75 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,10 bz
Meininger Loose	—	26,90 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	123,00 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	153,25 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	101,50 bz B
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	101,70 bz
Oester. Gold-Rente	4	76,25 B
do. Papier-Rente	4⅕	63,00 bz
do. Silber-Rente	4⅕	63,60 bz
do. 1854-Loose	4	— —
do. 1858-Loose	—	334,00 B
do. 1860-Loose	5	123,40 bz
do. 1864-Loose	—	323,20 bz B
Ungar. Goldrente	4	94,10 bz
Russ. Boden-Credit	5	83,40 bz G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	86,90
do. do. v. 1872	5	86,90
do. do. v. 1873	5	— —
Russ. Anleihe v. 1875	4½	— —
do 1877	5	95,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6½	4	158,50 B
Bergisch-Märkische	4	4	117,80 b
Berlin-Anhalt	5	4	122,00 bz B
Berlin-Dresden	0	4	24,60 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	23,00 bz B
Berlin-Hamburg	10½	4	235,25 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	99,75 bz G
Berlin-Stettin	5⅓	4	115,50 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	111,70 bz
Cöln-Minden	6[illegible]	4	148,30 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	4	28,50 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	29,10 bz
Magdeburg-Halberstadt	8½	4	149,00 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	100,00 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	9½	3½	192,20 G
do. La. B.	9½	3½	156,75 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	58,25 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	166,70 bz
Rheinische	7	4	166,25 bz
do. La. B St. g.	4	4	100,50 G
Rhein-Nahe	0	4	21,00 bz B
Stargard-Posen	4½	4½	102,80 bz
Thüringer	8	4	171,50 bz G
do. La. B. gar.	4	4	99,50 bz
do. La. C.	4½	4½	106,30 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	22,10 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	203,60 b
Mainz-Ludwigsh.	4	4	104,00 bz G
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	143,30 G
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1⅓	4	56,50 bz G
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	84,25 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	73,40 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,[illegible]	4	120,10 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	52,25 G
Kaschau-Oderberg	4	5	56,70 bz B
Oesterr. Franz.-S.	6	4	468,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	302,25 G
do. do. La. B.	0	4	334,00 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	70,30 bz G
Rumänische	8	4	54,75 bz
Russische Staatsbahn	7,[illegible]	5	140,50 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	139,00 bz B
Warschau-Wien	9,[illegible]	4	267,50 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	67,50 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	82,00 bz G
Breslau-Warschau	0	5	41,00 bz
Halle-Sorau-Guben	0	5	97,10 bz G
Hannover-Altenbeken	3	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	104,10 b G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4⅓	3½	90,50 bz G
do. do. C.	5	5	123,50 G
Marb.-Mlawca	5	5	87,90 bz B
Nordh.-Erfurt	3½	5	96,70 bz G
Oberlausitzer	0	5	48,25 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	95,75 bz G
Posen-Creuzb.	2⅘	5	73,00 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	145,40 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	51,20 bz G
Saal-Unstrutbahn	0	-	8,10 G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	80,75 bz
Weimar-Gera	0	5	86,40 bz

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	92,00 B
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	95,10 G
Berlin-Anhalter	4½	102,30 bz
do.	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,25 B
Berlin-Hamburger	4	100,75 B
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99,0 G
do. La. D. neue	4½	103,5 G
do. La. E.	4½	101,00 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	99,80 bz
do. 4. S. (3½) g.	4½	99,80 bz
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,60 G
do. La. K.	4½	102,80 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	5	103,00 bz
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,20 G
do. La. C.	4½	—,—
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,40 bz
do. Leipzig. La. A.	4½	103,00 bz
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	103,00 G
do. Em. v. 1874.	4½	—,—
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	102,90 G
do. do. 3. Em.	4½	102,90 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	—,—
Rechte Oderufer	4½	103,80 G
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	101,60 G
do. v. 1874 u. 77	5	106,25 B
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	108,70 bz G
Thüringer 4. Serie	4½	103,00 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	91,50 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	92,10 G
3. S.	5	92,10
Kaschau-Oderberg gar.	5	77,25 bz B
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	85,30 G
do. 1872.	5	84,80 bz G
Oest.-Franz.-Staatsb., alte gar.	3	384,00 B
do. do. 1874 gar.	3	373,00 bz G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	368,50 B
do. Franz-Staatsbahn	5	104,00 bz G
do. do. 2. Em.	5	104,00 bz G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	83,25 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	102,25 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	265,85 bz
do. do neue	3	267,90 bz
Baltische	5	92,10 G
Brest-Grajewo	5	89,10 G
Charkow-Asow, gar	5	97,5 B
do in Livr. Sterl.	5	— —
Jelez-Orel, gar.	5	95,80 bz B
Jelez-Woronesch, gar.	5	92,00
Koslow-Woronesch, gar.	5	99,60 bz B
do Oblig.	5	85,10 G
Kursk-Charkow, gar.	5	97,50 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,75 B
Kursk-Kiew, gar.	5	100,00
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,50 bz B
do.-Smole k. gar.	5	98,50 bz G
Orel-Griasy, gar.	5	82,75 G
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,70 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,00 bz G
Rybinsk-Bologoye	5	90,90
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	95,75
Warschau-Terespol, gar.	5	98,00
Warschau-Wien 2. Em.	5	—,—
do. 3. Em.	5	102,90
do. 4. Em.	5	101,25
do. 5. Em.	5	100,60
Barskoe-Selo	5	73,10 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107,80 G
do. do. 3. (rz. 110)	5	107,80 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	100,30 G
do. do. do.	4½	102,75 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	107,90 bz B
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100,40 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	
do. do. 2.	4½	100,50 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	99,90 G
do. do. Pfandbr.	5	99,90 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105,50 B
do. 3./4. (rz. 110)	5	102,30 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,80 G
do. 2. (rz. 110)	4½	99,50 G
Pr. B. Hy. B. unkb. (rz. 110)	5	108,60 G
do. do. (rz. 100)	5	102,50 G
do. do. (rz. 115)	4½	103,50 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,20 B
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,50 B
do. do. (rz. 100)	4½	106,80 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,75 B
do. do. do (rz. 110)	5	100,75 bz G
Pr. Hypothek-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,60 G
do. do. do.	4½	104,60 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,25 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,75 G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,25 G
do. do. do. do.	4½	101,75 bz G
do. do. do do	4	95,40 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	73,00 B
Berliner Cassenverein	8⁹⁄₁₀	4	171,50 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	105,70 bz G
do. Makler-Verein	13	4	162,00 bz G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	160,10 G
Bresl. Disconto-Bank	3	4	95,90 bz
Danziger Privat-Bank	5½	4	110,25 bz
Darmstädter Bank	6⅔	4	155,60 bz
do. Zettelbank	[illegible]	4	106,50 G
Deutsche Bank	6⅓	4	143,75 bz G
Disconto-Com.	6⅓	4	179,90 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	94,25
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	105,25 G
Leipziger Credit-Bank	6⅔	4	150,75 bz G
do. Disconto	4	4	87,00 bz B
Lübecker Bank	6	4	91,60 bz
do. Comm.-Bank	5½	4	100,50 B
Magdeb. Privat-Bank	6³⁄₁₀	4	113,50 bz B
Mecklenburger Hypothek.	4	4	79,00 bz G
Meininger Credit-Bank	2½	4	95,90 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	92,30 G
Norddeutsche Bank	8⅘	4	169,25 bz G
do. Grundcredit	0	4	56,10 bz G
Oesterr. Credit-Anstalt	[illegible]	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	122,25 bz
do. Intern. Bank	12	4	95,2[illegible] G
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	67,90 bz
Posen. Provinzial-Bank	4	4	114,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	92,00 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	130,10 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	10½	4	134,25 B
Reichsbank	6,3	4	148,60 G
Rostocker Bank	4⅚	4	95,5[illegible] B
Schaafhaus. Bankv.	3	4	95,80 bz B
Schles. Bankverein	5	4	108,75 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	3	4	132,80 G
Weimarische Bank	0	4	88,00

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	48,00 G
Deutsche Baugesellschaft	3	4	68,90 bz
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	7,50 bz G
Bazar	8	4	111,00 B
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7,25 G
Brauereien: Ahrens	1	4	65,60 G
Böhmisches	10	4	121,75 bz G
Bock	0	4	53,75
Landree	3½	4	130,75 bz
Patzenhofer	8	4	153,75 B
Tivoli	0	4	89,30 bz
Cichorien-Fabrik	3	4	107,25
Egestorffer Salinen	5	4	87,00 bz G
Immobilien	5	4	83,60 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	74,00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	4½	4	95,50 bz
do. Egells	0	4	32,00 G
do. Freund	—	4	20,00 bz B
do. Hartmann	—	4	106,60 bz G
do. Schwartzkopff	—	4	84,00 bz B
do. Stettiner	0	4	28,00 G
do. Wöhlert	0	4	82,25
Nähm. Frister u. Roßm.	3½	4	64,08 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	88,00 B
Passage	1	4	32,50
Pferdebahn-Gesellschaft	3½	4	168,10 bz G
do. Große	7½	4	162,20 bz G
Stobwasser Lamp.	8	4	26,25 G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	42,25 bz B
Zoolog. Garten-Oblig.	8	4	103,89 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	3	5	114,00 B
do. do. B	0	5	74,75 G
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	86,90 bz G
Borussia Bergwerk	0	4	113,50 B
Cölner Bergwerk	2	4	117,00 bz G
Donnersmarckhütte	½	4	69,50 bz B
Dortmunder Union	—	4	14,20 bz
Durer Kohlenver.	0	4	50,00 bz G
Gelsenkirchener	4	4	129,25 bz
Harpener Bergbau	—	4	123,00 B
Hibernia	[illegible]	4	101,30 bz G
Königs- u. Laura-Hütt.	—	4	127,80 bz G
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	45,50 bz G
Lauchhammer	—	4	44,50
Louise Tiefbau	—	4	68,60 bz B
Schlesische Kohlenwerke	[illegible]	4	116,00 bz G
do. Zinkhütten	5½	4	99,75 B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	35,10 bz
do. do. St.-Pr.	3	5	91,75 bz B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	26,25 bz G
Thale Eisenwerk	2	4	46,00 B
Warstein. Gruben	0	4	15,10 bz G
Westfälische Union	3	4	19,00

Bank-Disconto in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Cours vom 6.

Amsterdam 8 Tage	3	168,45 bz
do. 2 Monat	—	167,80 bz
London 8 Tage	2½	20,48 bz
do. 3 Monat	—	20,35 bz
Paris 8 Tage	2½	80,75 bz
do. 2 Monat	—	80,35 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	171,40 bz
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,75 bz
do. 2 Monat	—	80,45 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172,45 bz
do. 2 Monat	—	171,60 bz
Petersburg 3 Wochen	6	212,25 bz
do. 3 Monat	—	210,80 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,40 G
20 Francs-Stück	16,19 bz
Imperials	16,71 G
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	80,95 bz
Oesterreich. Banknoten	172,75 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	213,00 bz

	Div. 1878	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	5
do. Schauspielh.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	5
do.	—	4
Berlin-Stett. Eisenbahn	3⅓	5
do. Prioritäts	—	4½
do. do.	—	4
Germania	18⅓	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4
Pomerania	15	4
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-V.	18	5
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅓	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16½	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	18	4
do. Seif. u. Chem.-F.	9	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	6	5
do. Walzmühlen-A.	—	6
do. R.-B.-G. Vulcan	6	
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	33	5
do. Cham.-F. Didier	10	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	8	
do. Bergschloß-Brauer.	7½	

Aus alter Fehde.

Novelle
von
Bernhard Frey.

19)

„Onkel Reinhard, was hast Du? Wem sieht Herr Brandau ähnlich? Kannst Du es uns nicht sagen?"

Der alte Mann sah verwirrt um sich und lächelte gedankenvoll.

„Ach, ich sehe Gespenster am hellen Tage," sagte er, sich mühsam aufraffend, „ja, ja, man wird alt! Es ist nichts! Die Todten stehen nicht mehr auf! — Sieh mich nicht so erschrocken an, mein Herzenskind, und auch Sie beruhigen sich, beste Freundin — — Dies ist die ehemalige Erzieherin meiner Nichte, meine Herren, Fräulein Seebald, eine treue Freundin unseres Hauses!"

Man verbeugte sich und Wolfgang, der die Verwirrung des Barons zu bemänteln bestrebt war, begann ein eifriges Gespräch mit Fräulein Seebald, während Valentin einige Worte an seine Schülerin richtete; die Augen des alten Mannes hafteten indessen wie selbstvergessen an dem Antlitz des Künstlers und plötzlich warf er mitten in die Unterhaltung in sichtlicher Aufregung die Frage:

„Sie sind aus Deutschland, Herr Brandau?"

„Von Geburt Ungar," erwiderte Valentin, sich zu ihm wendend, „doch habe ich mein Vaterland gleich nach dem Tode meiner Mutter als etwa vierjähriges Kind verlassen, mein Vater zog mit mir nach Leipzig, um meine musikalische Ausbildung daselbst zu leiten. Als ich zwölf Jahre zählte, starb auch er und ich war von der Zeit an auf die Unterstützung Anderer, sowie auf meine eigenen Kräfte angewiesen. Ich sah mich bereits damals gezwungen, öffentlich zu spielen."

„Haben Sie keine Verwandten? War Ihre Mutter eine Deutsche? Verzeihen Sie diese Fragen, es ist nicht Zudringlichkeit, das mich dazu treibt."

„Auch sehe ich Ihr Interesse nicht als solche an", versetzte der Künstler verbindlich, „doch glaube ich leider nicht, Herr Baron, daß meine dürftigen Mittheilungen Sie auf eine Spur jener Aehnlichkeit, deren Sie zuvor erwähnten, leiten können — weiß ich doch selbst aus meiner Vergangenheit so wenig! Mein Vater deutete häufig darauf hin, daß er mir später, wenn ich älter und gereifter sein würde, Eröffnungen über sein früheres Leben zu machen beabsichtigte, die, wie ich aus seinem jedesmaligen Gesichtsausdruck schloß, schmerzlicher und trüber Art sein mußten — so aber starb er plötzlich, ohne mir jene Berichte gemacht zu haben, Verwandte besitze ich nicht, und unsere sämmtlichen Familienpapiere, die mein Vater auf das Sorgfältigste aufbewahrte, darunter Tauf- und Trauschein meiner Eltern, verschwanden unmittelbar nach meines Vaters Tode auf eine mir noch heute unerklärliche Weise. Ich kann nur annehmen, daß sie gestohlen worden sind, ohne indessen eine entfernte Ahnung zu haben, wem sie jemals von Nutzen sein könnten. Mir, als einem zwölfjährigen Knaben, hatte man diese Papiere selbstverständlich nicht anvertraut, meine wiederholten Fragen und Bitten dieserhalb wurden wenig oder gar nicht beachtet — — ich mußte mich endlich mit dem Gedanken vertraut machen, dieselben als verloren anzusehen; das Eine aber weiß ich mit Bestimmtheit, daß meine Mutter eine Deutsche war, — mein Vater betonte dies Faktum so häufig und mit solchem Gewicht, daß es sich unmöglich meinem Gedächtniß entfremden konnte."

Baron Westerborn reichte dem Erzähler freundlich die Hand.

„Ich danke Ihnen für die Offenheit, mit welcher Sie mir, einem Fremden, diese intimen Mittheilungen machten. Ihr Gesicht erinnert mich lebhaft an ein geliebtes, lange schon dahingegangenes Wesen — Sie konnten unmöglich mit demselben in Zusammenhang stehen, ich wußte es ja im Voraus. Mir altem Mann mußte es nur ganz wunderbar und seltsam erscheinen, wieder einmal in diese Augen zu sehen; es muß die Erinnerung an längst verrauschte Zeiten sein, die mich vorhin schon ergriff" — er blickte zu Wolfgang hinüber — „wohin ich heute sehe, schaut mir ein Stück Vergangenheit aus einst geliebten, tief vertrauten Augen entgegen."

Fräulein Seebald richtete eine Frage an den Baron — diesen Augenblick benutzte Leonore, um sich an ihren Lehrer zu wenden.

„Ist Andern auch schon Ihr Gesicht bezüglich einer Aehnlichkeit aufgefallen, Herr Brandau?"

Valentin schüttelte den Kopf.

„Ich entsinne mich nicht. Man hat im Allgemeinen mein Gesicht wohl nicht anziehend oder nicht bedeutend genug gefunden, um es einer genauen Beobachtung zu würdigen und das ist mir schon recht, da ich es, wie Sie wissen, sehr liebe, mich zurückzuziehen und von der Oeffentlichkeit in jeder Hinsicht ausgeschlossen zu sein."

Leonore lächelte.

„Man spricht hier in B. doch sehr viel von Ihnen."

„Thut man dies wirklich? Nun, ich muß es eben leiden. Wenn man mir ein tüchtiges Lehrtalent zugesteht, will ich schon zufrieden damit sein."

„O, man sagt noch mehr. Man behauptet, Sie wären ein Sonderling, der sich in der Marotte gefiele, sein Licht geflissentlich unter den Scheffel zu stellen."

„Und meine Schülerin hat mich nicht vertheidigt?"

Nora hob stolz das Haupt

„Gewiß that ich das. Allein es ging mir merkwürdig dabei — — ich — — ich" — — sie stockte verlegen.

„Nun? Darf ich das Weitere nicht erfahren?"

Valentin sah erwartungsvoll in das erröthende junge Gesicht.

„Ach — es ist nur — mitten in meiner Vertheidigungsrede überkam mich mehrmals das Gefühl, als brauchten diese fremden, zudringlichen Menschen Ihre Gründe nicht zu wissen, als wäre es Ihrer nicht werth, solchen Leuten zu sagen, wie hoch und heilig Sie Ihre Kunst halten, — sie können es ja doch nicht verstehen! Begreifen können Sie nur solche Menschen, die Sie genau kennen, die Ihnen nahe stehen!"

Sie haben Recht! Ich danke Ihnen!"

Die Ruhe und Einfachheit dieser Worte befreiten das junge Mädchen von jeder peinvollen Empfindung, doch wollte sie das Thema nicht weiter verfolgen.

„Was sagen Sie zu diesem Bilde?" fragte sie ablenkend.

Er schaute empor — das volle Tageslicht fiel in seine leuchtenden Augen — in Nora wallte ein Gefühl des Aergers auf über ihren Oheim, der eine so frappante Aehnlichkeit dieses Gesichts mit einem andern zu finden gemeint — konnte es denn viele solche Augen geben?

„Es ist ein herrlicher Kopf," sagte Valentin, zurücktretend und das Gemälde genauer betrachtend, „meisterhaft gemalt, mit wunderbar einfacher, großartiger Auffassung; welcher Liebreiz des Mundes, welch sprechender Blick! Es ist etwas Eigenes um die sieghafte Macht einer solchen Frauenschönheit, man beugt sich ihr unwillkürlich und läßt sich gern von diesem Zauber gefangen nehmen — stimmt das Bild Sie traurig?"

Noras Blick hatte sich bei seinen letzten Worten sichtlich umflort, jetzt lächelte sie matt und befangen:

„O nein!"

„Bleiben die Herrschaften konstant in dieser Nische?" fragte Wolfgangs Stimme — er hoffte, im Weiterschreiten an Leonorens Seite zu gelangen.

Der Baron lachte.

„Sie haben Recht, lieber Doktor! Stellen Sie sich nur mit meiner Kleinen an die Spitze des Zuges, wir überlassen uns willig Ihrer Führung — nicht so, liebe Freundin?"

Fräulein Seebalds „Gewiß, bester Herr Baron!" klang etwas erzwungen — Nora war ihr offenbar nicht ganz geheuer. Und sie sollte noch ein ganzes Jahr in der Pension bleiben, in unmittelbarer Nähe des gefährlichen Doktors! Ueber die Gefühle Wolfgangs war die erfahrene Dame keinen Augenblick im Zweifel, seine Augen sprachen zu deutlich, auch schien er sich garnicht die Mühe geben zu wollen, aus seinen Empfindungen ein Hehl zu machen.

„Frau von Perlenbach muß mit Blindheit geschlagen sein!" dachte Fräulein Seebald entrüstet, „er müßte sich denn in ihrer Gegenwart ganz anders benehmen!" —

„Charmanter junger Mann, der Doktor!" äußerte der Baron eine halbe Stunde später, als man sich verabschiedet hatte und im Wagen saß. „Schade,

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. September. Wetter bewölkt Temp. + 21° R. Barom. 28" 4"'. Wind SW.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko gelb. 194—202, weiß. 195—204, feucht u. mit Auswuchs 150—180, per September-Oktober 197 bez., per Oktober-November 194 Bf., per Frühjahr 191,5—191 bez.

Roggen etwas matter, per 1000 Klgr. loko inl. 183—194, russ. 180—188, per September-October 179—178,5 bez., per Oktober-November 174 bez., per Frühjahr 169,5—169 bez.

Gerste flau, per 1000 Klgr. loko geringe 140—145, Märker u. Oderbr. 150—156.

Hafer per 1000 Klgr. loko 142—145.

Winterrübsen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 220—243, per September-Oktober 245 bez. u. Bf., per Oktober-November 248 Bf., per April-Mai 262 Bf.

Rüböl still, per 100 Klgr. ohne Faß 55,5 Bf., per September 55 Bf., per September-Oktober 55 Bf., per Oktober-November 55 Bf., per April-Mai 58,5 Bf.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 61,5 bez., per September 60,5 Bf. u. Gd., per September-October 56,5 bez., per Oktober-November 54,5 bez., per November-December 53,7 Bf. u. Gd., per Frühjahr 54,7—55 bez.

Petroleum per 50 K. loko 9,9 tr. bez.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. vacanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Redaktion.

Stettin, den 6. September 1880.

Bekanntmachung.

Die Bodenmeister-Wohnung im ehemals Sucrowschen Speichergrundstücke, Fürstenstraße Nr. 3, nebst einem großen Viehstall und einem Stück Gartenland soll vom 2. Januar 1881 ab auf 3¼ Jahre oder bis ultimo März 1883 öffentlich meistbietend mit der Maßgabe vermiethet werden, daß der Miether die Geschäfte:

a. des Speicher- und Hof-Aufsehers und
b. des Erhebers der Gasanstalts-Canal-Gefälle und des Aufsehers für diesen Canal und seine Ablagen

unentgeldlich besorgen muß.

Zur Entgegennahme der Gebote steht **Montag, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** im Oeconomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen Rathhauses ein Termin an, zu welchem Bieter mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die, unserem Commissarius von Person unbekannten Bieter **im Termine** eine Bietungs-Caution von 150 Mk. zu bestellen haben.

Die Oeconomie-Deputation.

Stettiner Musik-Verein.

Der Verein beginnt seine Thätigkeit am **Montag**, den 20. September. — U. A. sind für die kommende Saison zur Aufführung in Aussicht genommen: **„Der Winter"** aus Haydns Jahreszeiten, **„Te Deum"** von Kiel, **„Wanderers Nachtlied"** von Koßmaly, **„Elias"** von Mendelssohn (Elias: Herr von Senfft), **„Requiem"** von Cherubini. —

Im Gesang gebildete Damen und Herren, welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich bei dem Dirigenten, Herrn Musikdirektor Dr. Lorenz (Prutzstr. 9), melden. Ebenso Diejenigen, welche zum Zweck gesanglicher Vorbildung für den Musik-Verein Mitglieder des **Uebungschors** zu werden beabsichtigen.

Für inactive (zuhörende) Mitglieder sind nummerirte Karten, die zum Besuch sämmtlicher Proben und Concerte des Vereins berechtigen, à 9 Mark in der Musikalienhandlung des Herrn **Simon** (kleine Domstraße) zu entnehmen.

Der Vorstand.

Frau **Sternberg**, Frau **Töpfer**, Frau **Wolff**, Kaufmann **Andrae**, **Dr. Gesenius**, **Dr. Lorenz**.

Bibeln von 9 Sgr., Neu Testamente v. 2½ Sgr an bei **Ch. Raabe**, gr. Schanze 7, IV

Städtisches Technicum Seesen, Herzogthum Braunschweig, für Bauhandwerker, Maschinenbauer, Architekten, Ingenieure, Geometer. Schnelle und durchaus sichere Vorbereitung zum Freiw.-Examen. Honorar 45 M. per Semester. Schleunige Meldungen an das Direktorium

---

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 75,000 Mark,

ferner:

1 Gewinn a	30,000 Mark,	50 Gewinne a 600 Mark	= 30,000 Mark,
1 Gewinn a	15,000 „	100 Gewinne a 300 „	= 30,000 „
2 Gewinne a 6000 Mark	= 12,000 „	200 Gewinne a 150 „	= 30,000 „
5 Gewinne a 3000 „	= 15,000 „	1000 Gewinne a 60 „	= 60,000 „
12 Gewinne a 1500 „	= 18,000 „		

und außerdem Kunstgegenstände im Werthe von 60,000 Mark.

Ziehung am 13. Januar 1881.

Loose à 3 Mark 50 Pf. sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3

Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Die Bestellungen bitten wir **recht frühzeitig** zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loosen dieselben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.

Gewinn-Plan der II. Lotterie von Baden-Baden.

Concessionirt durch landesherrliche Genehmigung für den Umfang der preußischen Monarchie und im Bereiche anderer Staaten.

4. Ziehung am 10. Septbr. 1880.
Preis des Looses 8 Mark.

1	Gewinn im Werthe von	Mk. 15000,
1	„ „ „ „	„ 5000,
1	„ „ „ „	„ 3000,
1	„ „ „ „	„ 2000,
2	Gewinne a Mk. 1000	„ 2000,
3	„ „ 600	„ 1800,
5	„ „ 500	„ 2500,
10	„ „ 300	„ 3000,
10	„ „ 200	„ 2000,
75	„ „ 100	„ 7500,
300	„ „ 50	„ 15000,
1091	Gew. im Gesammtw. v.	„ 22000.
1500	Gewinne im Werthe v.	Mk. 80800.

5. Ziehung vom 18. bis 20. October 1880.
Preis des Looses 2 Mark.

1	Gewinn im Werthe von	Mk. 60000,
1	„ „ „ „	„ 30000,
1	„ „ „ „	„ 10000,
1	„ „ „ „	„ 5000,
1	„ „ „ „	„ 4000,
5	Gewinne a Mk. 3000	„ 15000,
5	„ „ 2000	„ 10000,
15	„ „ 1000	„ 15000,
15	„ „ 600	„ 9000,
20	„ „ 500	„ 10000,
25	„ „ 300	„ 7500,
30	„ „ 200	„ 6000,
120	„ „ 100	„ 12000,
350	„ „ 50	„ 17500,
4410	Gew. im Gesammtw. v.	„ 89000.
5000	Gewinne i. Werthe v.	Mk. 300000.

Bestellungen auf Loose zur vierten Classe obiger Lotterie zum Originalpreise von **8 Mark** sowie zum Preise von **10 Mark** für alle Klassen nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Unentbehrlich für alle Geschäftsleute.

General-Adressbuch

der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,

mit Angabe sämmtlicher Güter, ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Reinertrages; **ihrer Besitzer, Pächter, Administratoren;** der Industriezweige; Poststationen; Züchtungen spezieller Viehracen, Verwerthung des Viehstandes 2c.

Lieferung 1: Provinz Brandenburg. Lieferung 2: Provinz **Pommern.** Lieferung 3: Provinz Ostpreußen. Lieferung 4: Provinz **Westpreußen** besorgt zum Preise von 6 Mark pro Lieferung

R. Grassmann's Verlag,
Stettin, Kirchplatz 3.

Für alle Fabrikanten und **Gewerbetreibenden,** welche mit dem Grundbesitze in irgend welcher Verbindung stehen oder solche suchen, ist das „Handbuch des Grundbesitzes" ein unentbehrliches Hilfsmittel. Keines der anderen derartigen Bücher erreicht an praktischer Einrichtung, Genauigkeit und Zuverlässigkeit das oben genannte Werk und demjenigen, welcher dasselbe benutzt, erspart es daher unnütze Kosten und fruchtlose Bemühungen.

Kgl. reorg. Gewerbeschule
zu **Potsdam.**

Das Wintersemester beginnt am **Montag**, den **11. October.** Aufgabe der Anstalt: Vorbereitung für das Studium auf den technischen Hochschulen und für den höheren technischen Staatsdienst. Aufnahme-Bedingung: absolvirte Ober-Tertia; weniger Vorgebildete treten in die Vorbereitungsklassen der Anstalt ein.

Prospecte versendet

Langhoff, Director.

Verbindungs-Anzeige.

Emil Warner,
Anna Warner,
geb. Kohl.
Ehelich Verbundene.

Dresden, den 6. September 1880.

Einsetzen künstl. Zähne, Plombiren, Zahnschmerzen beseitigen 2c. bei **J. Preinfalck,** kl. Domstr. 10 I. Sprechst. von 8—6.

Ich bin bis zum **15. September** **verreist** und befindet sich von da ab mein

Zahn-Atelier Mönchenstr. 22.

H. Paske.

Die Extrafahrt nach

Stubbenkammer,

Saßnitz, Krampas betreffend, zeigen wir hiermit ergebenst an, daß die Billets incl. Hin- und Rückfahrt, sowie Logis und Kaffee à **M. 6 zusammen,** nur bis **Donnerstag Mittag** bei Herren

1) **C. Kratzsch,** Frauenstraße 49,
2) Uhrmacher **Dittmer,** gr. Lastadie 46,
3) **Kukulus,** Breitestraße 44,
4) **Kerkau,** Baierischer Hof, große Oderstraße,
5) Expedition des Stett. Tagebl., Mönchenstraße 21,

zu haben sind.

Am Bord des Schiffes tritt der volle Fahrpreis (M. 15) ein, indem mit Freitag unsere Verbindlichkeiten der Rhederei gegenüber aufhören.

Die Kapelle des Stettiner Krieger-Vereins, unter Leitung des **Kapellmeisters** Herrn **Franz Kunde,** wird uns auf der Fahrt und während des Marsches von Stubbenkammer nach Krampas begleiten.

Im Uebrigen verweisen wir auf unsere Annoncen im Tageblatt und General-Anzeiger vom Sonntag, den 5. dss. Mts.

Abfahrt Freitag früh 5½ Uhr per Dampfer **„Der Kaiser"** Dampfschiffbollwerk.

Das Komitee.

---

1 ländl. Grundstück, zwischen Stettin u. Stargard dicht an der Bahn gel, welches sich zu jed. Geschäft eignet, am besten zum Ruhesitz, ist Umstände halber zu verk. D. N. Hünerbeinerstr. 3.

Ein Grundstück am Wasser

mit Baustelle ist als Lagerplatz zu verpachten resp. zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21.

Ein kl. Haus in gut. baulichen Zustande, Mitte der Stadt, kl., freundl. Wohnung, geordnete Hypotheken, für Handwerker sehr passend, soll veränderungshalber verkauft werden. Näheres Fuhrstr. 4 im Laden.

---

1 Haus, worin sich eine gangbare Bäckerei befindet, mit Auffahrt und Stallung, zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfragen Breitestr. 61 in d. Restauration.

Ein in best. Betriebe stehend. **Putzgeschäft** ist bill. z. vk. Adr. u. A. B. 4 i. d. Exp. d. St. Tgbl., Mönchenst. 21, erb.

daß mit dem Vater kein Verkehr möglich ist, ich hätte den Sohn gern bei seinen jeweiligen Besuchen in Hochstetten bei mir gesehen! Sein Freund scheint ein bedeutender Mann zu sein, — charaktervoller Kopf das! Ich werde die Erinnerung an dies Gesicht sobald nicht los! — Nun, Nora? So still? Wohin wandern Deine Gedanken, mein Täubchen?"

Fräulein Seebald sollte bald Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen, nach welcher Richtung die Gedanken des „Täubchens" wanderten. — Sie begleitete Nora hinauf in ihr Zimmer, um einige ihrer Ausarbeitungen durchzusehen, und war nicht wenig erstaunt, ihren einstigen Zögling vor den Spiegel treten und gleich darauf mit einer unwilligen Bewegung sich abwenden zu sehen.

„Was hast Du, mein Kind?" fragte sie verwundert.

Nora wandte sich mit bekümmerter Miene nach ihr um.

„Ich wollte, ich hätte schwarzes Haar!" sagte sie kleinlaut. „Und ich wollte überhaupt, ich sähe so aus, wie meine wunderschöne Sultanstochter auf dem Bilde."

„Aber wie in aller Welt kommst Du auf solche Wünsche? Sei Du nur zufrieden mit dem Gesichte, das Mutter Natur Dir verliehen!"

Nora seufzte wieder.

„Ich muß ja auch! Aber es ist doch etwas Eigenes um die sieghafte Macht einer solchen Frauenschönheit, man beugt sich willig und läßt sich gern von solchem Zauber gefangen nehmen. Meinen Sie nicht auch?"

„Kind, ich verstehe Dich nicht!" Fräulein Seebald gedachte immer beängstigter des Doktors. — „Thu mir die Liebe und gieb Deine Literaturhefte her." —

Am Abend des Tages lehnte Wolfgang behaglich in einem schwellenden Divan Valentins — er war in den Gemächern des Freundes „zum Besuch" — während dieser selbst, die Geige im Arm, in dem geschmackvoll ausgestatteten, hellerleuchteten Gemach auf und ab ging, ab und zu eine leichte Kadenz geigend.

„Spiele mir mein süßes Abendlied," bat Wolfgang jetzt, den blonden Kopf hinten überlegend und die Augen halb schließend, „es träumt sich dabei so wonnig — man denkt an sein Liebstes —"

„Und das wäre?"

„Du mußt es ja längst wissen," der junge Mann sprach weich und leise, wie von einem einzigen Gedanken beherrscht, „mein Liebstes auf der Welt heißt — Nora!"

„Ist es Dir Ernst damit — ganz Ernst?"

Der Künstler stand dicht am Ruhebett des Freundes — — er war plötzlich auffallend bleich geworden.

„Zweifelst Du daran?" Wolfgang richtete sich mit erstauntem Blick empor. „Kann es einem Mann, der dieses Mädchen liebt, anders als tiefster, heiligster Ernst mit einem solchen Gefühl sein? Ich ahnte es ja damals schon, als wir die junge Bachantin im Walde trafen, daß sie in meinem Leben eine Rolle spielen würde! Wie köstlich hat sich seitdem Geist und Körper bei ihr entfaltet! Du selbst hast mir ja —"

„Glaubst Du, daß Deine Liebe erwidert wird?" unterbrach ihn Valentin hastig.

„Wie sollte ich! — zuweilen bin ich so kühn, es zu hoffen, — ihr Erröthen heute — ihr aufleuchtender Blick, als wir zu ihr traten! — Ein Jahr noch bleibt sie hier in der Pension, ich habe oft Gelegenheit, sie zu sehen, zu sprechen, und ich will diese Gelegenheit nach Kräften nützen. Auch ich kann jetzt, so günstig mir das Glück in dieser letzten Zeit auch war, noch nicht daran denken, mir eine Häuslichkeit zu schaffen. In einem Jahr soll sich Alles entscheiden, dann hoffe ich selbstständig zu sein, dann — Valentin, ich wäre der seligste Mensch unter der Sonne, wenn dies Mädchen je mein eigen würde!" Er ergriff des Freundes Hand und preßte sie heftig. „Ich weiß, Du würdest Dich mit mir freuen!

„Also ein Jahr noch?"

Der junge Arzt seufzte tief auf.

„Es muß schon so sein! — Aber ich sehe sie ja so oft", tröstete er sich selbst. „Ihr holdes Gesicht, ihr Lächeln, ihre Augen — diese Augen, sie haben es mir angethan! — — Das Abendlied, — bitte Valentin — das Abendlied!" —

Der Künstler hob langsam den Bogen, in zitternden Tönen begann die Geige zu singen — plötzlich brach das süße Lied jäh ab.

„Es geht nicht! — Verzeih', Wolfgang — ein ander Mal; ich kann heute nicht spielen."

Er legte die Geige auf den Tisch und nickte still vor sich hin, wie ein Mensch, der eine trostlose Entdeckung an sich selbst gemacht. Wolfgang sah ihm verwundert in's Gesicht.

„Wo bist Du, Valentin?"

Der Freund ließ sich neben ihm auf den Divan gleiten.

„Ich bin bei Dir," antwortete er mit weicher, leise umflorter Stimme, „bei Dir, mein Wolfgang und Deinem neuen Glück."

(Fortsetzung folgt.)